

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1929

3.10.1929 (No. 230)

Ergebnis:
Karlsruher
Zeitung
Nr. 230
und 954
Postfachkonto
Karlsruhe
Nr. 9515

Karlsruher Zeitung
Badischer Staatsanzeiger

Verantwortlich
für den
redaktionellen
Teil
und den
Staatsanzeiger
Chefredakteur
E. Krenn,
Karlsruhe

Bezugspreis: Monatlich 3,25 RM. einschließlich Zustellgebühr. - Einzelnummer 10 Pf.; Samstags 15 Pf. - Anzeigengebühr: 14 Pf. für 1 mm Höhe und ein Siebentel Breite. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifmäßiger Rabatt, der als Kasierabatt gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Antikliche Anzeigen sind direkt an die Geschäftsstelle der Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger, Karl-Friedrich-Strasse 14, zu senden u. werden in Vereinbarung mit dem Ministerium des Innern berechnet. Bei Klagerhebung, zwangsweiser Beitreibung, und Kontroversverfahren fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. - Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperrung, Auslieferung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betrieb oder in denen unserer Lieferanten, hat der Inserent keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfang oder nicht erscheint. - Für telefonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Vergütung für irgendwelcher Vergütung übernommen. Abbestellung der Zeitung kann nur je bis 25 auf Monatsfrist erfolgen. - Beilagen zur Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger, Zentralanwaltsregister für Baden, Badischer Zentralanzeiger für Beamte, Wissenschaft und Bildung, Badische Kultur und Geschichte, Badische Wochenschriften, Antikliche Berichte über die Verhandlungen des Badischen Landtages.

Dr. Stresemann †

W.B. Berlin, 3. Okt. Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist heute morgen gestorben

*

W.B. Berlin, 3. Okt. (Tel.) Zum Tode Dr. Stresemanns erfahren wir folgende Einzelheiten: Dr. Stresemann war gestern den ganzen Tag über durch die Verhandlungen über die Arbeitslosenversicherung stark in Anspruch genommen. Zwischen 10 und 11 Uhr abends erlitt er einen Schlaganfall, die Ärzte hofften jedoch, daß Dr. Stresemann am Leben erhalten bleiben könnte, obgleich der Schlaganfall so schwer war, daß die rechte Seite Dr. Stresemanns gelähmt wurde. Heute früh 5.25 Uhr ist Dr. Stresemann einem zweiten Anfall erlegen.

Seit dem ersten Anfall ist Dr. Stresemann ohne Bewußtsein gewesen. Von den Ärzten wurde seit langem damit gerechnet, daß dieses Ereignis eintreten würde. In den letzten Tagen war Dr. Stresemann durch einen alten Katarakt ans Bett gefesselt. Er erschien aber gestern vormittag zu einer wichtigen Fraktionsführung der Deutschen Volkspartei, in der die Arbeitslosenversicherung behandelt wurde. In dieser Sitzung hielt er eine längere Rede. Den Nachmittag über stand er mit der Fraktionsleitung dauernd in telefonischer Verbindung. Gerade die letzten Tage seines Lebens waren für Dr. Stresemann mit ungeheurer Arbeit ausgefüllt. Von dieser Arbeit wurde er abgerufen, ohne daß es ihm bewußt war. Frau Stresemann und die beiden Söhne weikten die Nacht über am Krankenbett.

Die Todesursache

W.B. Berlin, 3. Okt. Über die Todesursache und den letzten Krankheitsverlauf Dr. Stresemanns machte Professor Hermann Zondek folgende Mitteilungen:

Dr. Stresemanns Nierenleiden hatte sich in der letzten Zeit erheblich gebessert, dagegen zeigte das Allgemeinbefinden schon seit längerem starke Ermüdungssymptome, und der Blutdruck war in die Höhe gegangen. Prof. Zondek führt diese Erscheinungen mit auf die aufreibende und aufregende Tätigkeit Dr. Stresemanns zurück. Er hat den Außenminister immer wieder eindringlich zur Zurückhaltung gemahnt. So ließ er ihn nur schweren Herzens zur Haager Konferenz fahren und bat ihn noch gestern früh, doch unter allen Umständen im Bett zu bleiben. Diese Mahnung war, wie so häufig, vergeblich bei dem aufopfernden Pflichtbewußtsein und dem Temperament, mit dem Dr. Stresemann sich seiner verantwortungsschweren Tätigkeit hingab. Im Merkur ging es dem Minister seit gestern abend verhältnismäßig gut. Er sagte auch selbst, daß er sich ganz wohl fühle. Um 11 Uhr erlitt er dann aber den ersten Schlaganfall, der zu einer tiefen Bewußtlosigkeit führte. Dieser Anfall war so schwer, daß weitere Blutungen befürchtet werden mußten. Deshalb blieben die Professoren Geheimrat Kraus und Dr. Zondek die ganze Nacht am Krankenlager. Um 1/2 6 Uhr morgens trat mit einem neuen schweren Schlaganfall Atemlähmung ein, die den Tod zur Folge hatte. Nach der Ansicht Prof. Zondeks mußte mit diesem schmerzlichen Ereignis bereits seit zwei Jahren gerechnet werden.

Die Nachricht vom dem Hinscheiden Dr. Stresemanns verbreitete sich in der Reichshauptstadt sehr langsam, weil der Tod in den frühen Morgenstunden, für die Öffentlichkeit vollkommen unerwartet, eingetreten war. Die Freunde Dr. Stresemanns, die ihn in den letzten Tagen sahen, machten sich allerdings schon ernste Sorgen, da er einen schwer leidenden Eindruck machte. In der gestrigen Fraktionsführung hatte er nur sehr leise und langsam sprechen können. Trotzdem wurde die Todesnachricht überall mit Bestürzung und Erschütterung aufgenommen.

Die öffentlichen Gebäude Berlins setzten sofort Halbtrauer, zuerst das Auswärtige Amt, die Wirkungsstätte Dr. Stresemanns während der letzten sechs Jahre.

Das Organisationskomitee der internationalen Zahlungsbank

Sämtliche Delegationen in Baden-Baden

W.B. Baden-Baden, 3. Okt. (Tel.) Heute vormittag 10.04 Uhr trafen mit dem Pariser D-Zug die Delegationen von Amerika und Frankreich im Salonwagen in Baden-Baden ein. Gleichzeitig kam der Rest der italienischen und belgischen Vertretung an, von denen einige Herren bereits am Mittwochnachmittag in Gesellschaft der japanischen Delegation Baden-Baden erreicht hatten. Da um 10.32 Uhr auch die deutsche Delegation unter Führung Dr. Schacht's eingetroffen ist, sind nunmehr sämtliche Mitglieder des Organisationskomitees der internationalen Zahlungsbank versammelt. Wenn die Beratungen beginnen, steht zur Stunde noch nicht fest. Die Verhandlungen werden jedoch im Ballsaal des Hotel Stephanie stattfinden, wo bekanntlich sämtliche Konferenzteilnehmer abgetiegt sind.

Der Wohnungsausschuß des Reichstages wird in der Zeit vom 10.-17. Oktober eine Besichtigungsreise durch West- und Süddeutschland vornehmen.

Das lippeische Volksbegehren auf vorzeitige Auflösung des Landtages ist gescheitert.

Letzte Nachrichten

Die Schlussabstimmung zur Arbeitslosenversicherung

Stimmhaltung der Volkspartei

M. Berlin, 3. Okt. (Priv.-Tel.) Das Arbeitslosenversicherungsgesetz wurde heute in der Schlussabstimmung im Reichstag mit 238 gegen 155 Stimmen bei 40 Stimmenthaltungen (der Volkspartei) angenommen.

*

Vor der Schlussabstimmung gab Abg. Aufhäuser (Soz.) für die sozialdemokratische Fraktion eine Erklärung ab, in der es heißt: Wir bedauern auch die Annahme einzelner Bestimmungen, die unsere Zustimmung nicht gefunden haben. Entscheidend ist aber, daß die Novelle die allgemeinen Versicherungsleistungen aufrecht erhält und der Abbau verhindert ist. Obwohl nachweislich eine Beitragserschöpfung zur dauernden Sanierung der Reichsanstalt unentbehrlich ist, ist sie am Widerstand der Deutschen Volkspartei gescheitert. Die sozialdemokratische Fraktion will aber deswegen nicht den sozialpolitischen Teil und organisatorischen Teil des Reformwerkes gefährden lassen. Sie wird sich jedem neuen Versuch, die diesmal abgewehrte Abbaufaktion zu wiederholen, mit aller Kraft entgegenstellen.

Nach Annahme der Vorlage über die Empfehlungen der Weltwirtschaftskonferenz in 2. und 3. Lesung vertagt sich der Reichstag gegen 1/2 2 Uhr auf unbestimmte Zeit.

*

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hatte Mittwochabend Stimmenthaltung bei der Schlussabstimmung über die Arbeitslosenversicherung beschlossen, nachdem der Reichstagsler die Demission der Regierung angekündigt hatte, falls die Volkspartei mit „Nein“ stimme. Nach Wittermeldungen stand in der Fraktion die eine Hälfte gegen die andere, so daß die Gefahr bestand hätte, daß eine offizielle Fraktionsentscheidung für Ja oder für Nein im Plenum des Reichstags nur von der halben Zahl der Mitglieder befolgt würde.

Trotzdem die „Germania“ zu verstehen gegeben hatte, daß das Zentrum von der Deutschen Volkspartei die positive Erklärung verlange, daß sie auf jeden Fall die Verantwortung für das Gesetz mittrage, glaubt man in unterrichteten Kreisen der Koalition, daß die Krise nunmehr vermieden ist. In Regierungskreisen, so hieß es, betachte man die Entscheidung der Volkspartei nicht als eine Kampfanlage, sondern als eine tragbare Lösung der bestehenden Schwierigkeiten.

Um die Nachfolgerschaft Stresemanns

Beisehung voraussichtlich am Sonntag

M. Berlin, 3. Okt. (Priv.-Tel.) Der Reichspräsident trifft morgen wieder in Berlin ein. Voraussichtlich unter seinem Vorsitz soll ein Kabinettsrat stattfinden, in dem sich die Regierung über die Beisehungsfestlichkeiten schlüssig werden will. Man spricht davon, daß sie für Sonntag in Aussicht genommen sind. Soweit bis jetzt feststeht, ist die Frage der Stellvertretung noch nicht erörtert. Sie wird natürlich nach der Beisehung Stresemanns auf. Man nimmt an, daß zunächst eine Beauftragung erfolgt, wobei es noch ganz unsicher ist, ob der Reichstagsler sie persönlich übernimmt oder Dr. Curtius oder Dr. Wirth, oder sogar der Staatssekretär von Schubert.

Selbstverständlich werden bereits Namen für die Nachfolgerschaft genannt. Das geschah ja bereits gestern, ehe der Tod Stresemanns eintrat, als man mit einer Kabinetsliste rechnete. Die Sozialdemokratie erhebt, soweit man bis jetzt hört, keine Ansprüche, dagegen denkt sie an die Beisehung des Postens des Staatssekretärs aus ihren Reihen, wenn Herr von Schubert seinen schon lange gehegten Wunsch erfüllt bekommt, einen Votschafterposten zu erhalten. Genannt wird für den Staatssekretärposten der der Sozialdemokratie angehörende deutsche Gesandte in Warschau, Kaufner. - Für die Nachfolgerschaft Stresemanns selbst stehen Dr. Wirth und Dr. Curtius im Vordergrund. Starke Stimmung herrscht auch dafür, den Posten mit einem zünftigen Diplomaten zu besetzen. In Reichstagskreisen wird erklärt, daß Herr von Hindenburg sich für die Person des deutschen Votschafers in Paris, von Doese, ausgesprochen hat, während auf demokratischer Seite Herr von Brittwitz in Washington genannt wird.

Nach einer Meldung aus Paris reist Briand, der sich in der Bretagne befindet, unter Abbruch seines Urlaubs heute noch nach Paris zurück. Er hat diesen Beschluß gefaßt, so gleich, nachdem er die Nachricht vom Tode Stresemanns erhielt.

Chinesisch-russisches Feuergefecht

W.B. Moskau, 2. Okt. (Tel.) Meldungen aus Tschita zufolge haben chinesische Truppen unter Deckung durch Artilleriefeuer die Sowjetgrenze bei der Station 86 überschritten und die sowjetrussischen Grenztruppen angegriffen. Auf beiden Seiten sind Tote und Verwundete zu verzeichnen.

* Zum Tode Stresemanns

Es gibt Staatsmänner, denen es vergönnt war, ihr Volk von einer großen und geachteten Stellung aus zu noch bedeutenderen Höhen zu führen. Und es gibt Staatsmänner, deren Ruhm sich in der Tatfache erschöpft, daß sie zusammen mit anderen ihr Volk aus einem Tal des Jammers und des Elends wieder auf einen Berg bringen konnten, der ins Freie mündet und die Aussicht auf lichte Höhen eröffnet. Stresemann gehört zu der zweiten Kategorie. Was er im Rahmen einer wiederaufbauenden Außenpolitik geleistet hat, sichert ihm zweifellos den bleibenden Dank des deutschen Volkes. Und die Geschichte wird später nicht zögern, Stresemann einen Platz unter den verdienstvollsten Staatsmännern der neuesten Zeit anzuweisen. Bei dieser Einordnung wird das Urteil des deutschen Historikers mit dem des Auslands vollkommen übereinstimmen.

Denn Stresemann war nicht nur ein deutscher, sondern auch ein europäischer Staatsmann. Er hatte, nachdem er erst einmal den Posten des Reichsaußenministers erlangt hatte, bald erkannt, daß Deutschlands Wiedergesundung sich nur auf dem Boden einer großzügigen europäischen Angleichungs- und Verständigungspolitik vollziehen könne. Und er hat praktisch wohl alle Möglichkeiten ausgenutzt, um beiden Zielen zu dienen: dem Wiederaufbau Deutschlands und der Befestigung des europäischen Friedens.

Die Grundidee, die ihn beherrschte, war an sich nicht neu. Auch seine Vorgänger haben sie in die Praxis umgesetzt. Wenn ihnen die unmittelbaren Erfolge verweigert blieben, so lag das an der Kriegspolizei, die in den ersten Jahren nach den Friedensschlüssen die Politiker und die Völker verwirrte, und an der ungeliebten Inflationspolitik, die auch unsere gesamte Außenpolitik von innen her bis zu einem gewissen Grade lähmte. Erst mit dem langsamen Verebben der Gefühle des Hasses unter den Völkern und erst nach der Überwindung der Inflation konnte man in Deutschland darangehen, eine wirklich erfolgversprechende Außenpolitik auf lange Sicht zu treiben.

Stresemann hat diese Zusammenhänge durchaus richtig beurteilt und ist sofort mit aller Lebendigkeit und mit aller verhandlungstechnischen Geschicklichkeit an die Arbeit gegangen. Diese seine Geschicklichkeit im Verhandeln hat sich in den Jahren seiner Ministerstätigkeit oft genug aufs Beste bewährt. Und seine rhetorische Gewandtheit bei öffentlichen und privaten Gelegenheiten hat ihn noch außerordentlich unterstützt.

Die höchste Anerkennung aber erheischt die Konsequenz, mit welcher er die Ziele seiner von der großen Mehrheit des Volkes gebilligten Außenpolitik verfolgt hat. Hier gab es kein Wanken und kein Ausweichen. Und wenn überhaupt Vorwürfe gegen Stresemanns Politik erhoben werden können, dann höchstens dagegen, daß er in dem Bestreben, sein Ziel zu erreichen, seinen Verhandlungspartnern gegenüber bisweilen etwas zu nachgiebig gewesen ist.

Heute, nach der Pariser Sachverständigenkonferenz und nach der Haager Konferenz, heute, nachdem die vorzeitige Räumung fest zugesichert ist, Deutschland der drückenden Kontrollen ledig ist und die Reparationszahlungen wesentlich reduziert wurden, ist es müßig, über die Berechtigung dieser Vorwürfe zu streiten. Denn der Erfolg spricht gar zu deutlich für Stresemann. Und wenn der schon in den ganzen letzten Jahren kränkelnde Minister heute früh die Augen zum letzten Schläfchen schloß, dann konnte das geschehen in der Überzeugung, die Ernte einer mühseligen Politik zum größten Teil in die Scheuern gebracht zu haben.

Die Einschätzung Stresemanns im Auslande war und ist sicherlich noch um ein paar Grad schmeichelhafter als die im eigenen Vaterlande. Im Auslande genoz Stresemann einen ganz außergewöhnlichen Kredit. Man wußte, daß er es mit seiner Verständigungspolitik wirklich ehrlich meinte, und daß er der Mann war, für diese seine Verständigungspolitik immer wieder die übergroße Mehrheit des deutschen Volkes unter einer Fahne zu einigen. Über die Schwierigkeiten innerpolitischer Art, mit denen Stresemann dabei zu kämpfen hatte und noch in den letzten Wochen kämpfen mußte, war man sich in den Kreisen der ausländischen Politiker durchaus im Klaren. Aber um so höher war infolgedessen die Anerkennung für sein zielbewußtes Streben.

Es gibt ein Gebiet der Politik, auf welchem Stresemann auch heute noch besonders starker Kritik ausgesetzt ist, und das ist das Gebiet der Wirtschaftspolitik. Nicht immer ist die Rückwirkung seiner Außenpolitik auf unsere deutsche Wirtschaft von Segen gewesen. Stresemann hat selbst in seinen Reden immer wieder die Notwendigkeit des Schutzes der selbständigen Unternehmer betont. Aber in der Praxis lief — wahrscheinlich gegen seinen Willen — seine Außenpolitik doch auf etwas ganz anderes hinaus, auf eine klare Bevorzugung der Großindustrie, der exportierenden Wirtschaft und der großen Konzerne. Aber der gerechte Beurteiler wird zugeben müssen, daß es sich hier um Auswirkungen gehandelt hat, auf die ein einzelner Staatsmann nur geringen Einfluß hatte, und daß eine Außenpolitik, die politisch vollkommen gerechtfertigt ist, nicht immer auch wirtschaftlich in jedem Augenblick Vorteile mit sich bringt.

Und dann soll man auch hier summarisch werten. Das von Stresemann außenpolitisch und reparationspolitisch Erreichte ist doch für das deutsche Wirtschaftsleben und seine Wiederentfaltung so wichtig und so segensreich, daß man sich heute über fatale Auswirkungen im einzelnen nicht mehr zu erregen braucht. Der Youngplan schafft für die deutsche Wirtschaft neue Grundlagen und neue Möglichkeiten einer Gesundung und eines Wiederaufbaus. Daß man jetzt überhaupt an eine Finanzreform auf der Grundlage der Steuerfenkung herangehen kann, das ist eine der großen und erfreulichen Folgen des Youngplans. Und Stresemann ist doch ein Hauptverdient an dem Zustandekommen auch dieses Planes zugemessen.

Erleichtert wurde ihm seine Tätigkeit durch die treue Gefolgschaft der großen Mehrheit unseres Volkes. Von der Deutschen Volkspartei bis zu den Sozialdemokraten erstreckte sich die Majorität, auf die er sich stützen konnte. Und eine Zeitlang haben auch die Deutschnationalen diese Politik mitgemacht.

Das Ableben Stresemanns ist in einem innerpolitisch wenig erfreulichen Augenblick erfolgt. Eben war es ihm noch gelungen, die Krisis wegen der Arbeitslosenversicherungsreform überwinden zu helfen und die Parteien der großen Koalition wieder näher aneinander heranzubringen, oft genug hatte sich Stresemanns Begabung im Vermitteln und Ausgleichen erprobt — jetzt wird man dieser Hilfe entbehren müssen. Die Große Koalition ist vielleicht überhaupt nur durch Stresemann zustande gekommen. Und niemand weiß zu sagen, wie sich die Dinge jetzt entwickeln werden.

Niemand weiß auch zu sagen, wer sein Nachfolger werden könnte. Rein unter dem personellen Gesichtswinkel gesehen, ist die Situation gewiß nicht aussichtslos. Aber betrachtet man die Sache koalitionspolitisch, so ergibt sich doch ein anderer Aspekt. Wir wollen hoffen, daß es der Reichsregierung und dem Reichspräsidenten gelingen wird, in Bälde den richtigen Nachfolger zu finden, einen Mann, der in gleicher Weise das Vertrauen der Mehrheit unseres Volkes und das Vertrauen des Auslandes genießt.

Ehrung der Generale Debeneh und Guillaumat

WTB. Paris, 3. Okt. (Tel.) Die Morgenblätter berichten, die Regierung beabsichtige, den Chef des Generalstabes, General Debeneh, und den Oberbefehlshaber der Besatzungstruppen, General Guillaumat, die ohne Rücksicht auf die Altersgrenze im aktiven Dienst bleiben, bis zum 70. Lebensjahre als Mitglieder des Obersten Kriegsrates beizubehalten.

England und Rußland

WTB. London, 3. Okt. Staatssekretär des Äußern Henderson wandte sich in einer Erklärung in Brighton gegen die Gerüchte über eine mögliche Wahl eines britischen Botschafters für Sowjetrußland durch die Regierung und betonte, daß alle diese Gerüchte jeder Grundlage entbehren. Wenn er auch nicht sagen wolle, daß die Frage nicht erwogen worden sei, so stelle er doch nachdrücklich fest, daß die Zeit noch nicht gekommen sei, um irgendeine bestimmte Persönlichkeit für die Ernennung in Betracht zu ziehen.

Die badischen Theatersorgen

Wie stellt sich Karlsruhe dazu?

Die Fusionsbestrebungen unter den Bühnen benachbarter Städte sind nicht neueren Datums. Sie waren schon in früheren Jahren zwischen Karlsruhe u. Freiburg, Karlsruhe u. Baden-Baden, sogar Karlsruhe u. Mannheim zur Erörterung gestellt. Aber Korrekturen und Koranzschläge sind diese Projekte aber nicht hinausgekommen (wenn man von dem Opernvertrag der Landeshauptstadt mit Baden-Baden abzieht), und zwar aus dem einfachen Grunde, weil die finanziellen Anforderungen jede gewünschte Ersparnis zunichte gemacht hätten. Wie erinnerlich, versuchte das Landestheater sogar Heidelberg mit Opernaufführungen zu versorgen. Es blieb auch hier bei einem Versuch, die Kosten waren zu hoch.

Zu den neuerlichen, in Mannheim und Heidelberg erörterten Fusionsprojekten, bei denen u. a. davon die Rede war, daß das Badische Landestheater Mannheim mit Schauspielaufführungen versorgen sollte, äußerte sich Intendant Dr. Waag einem Vertreter der Telegraphenunion gegenüber dahin, daß er — allgemein gesprochen — jede Fusionsbestrebung unterstütze, und handle es sich auch nur darum, etwa 20 000 M. zu sparen. Dem Plan von Schauspielgastspielen in Mannheim steht Dr. Waag jedoch skeptisch gegenüber. Die Verhandlungen mit Beauftragten der Stadt Mannheim darüber sind aber noch im Gange. Viel stärkere Fäden gehen von Karlsruhe nach Baden-Baden und nach Pforzheim. Die Verhältnisse an den kleineren Bühnen werden im Laufe der nächsten Jahre einfach dazu zwingen, sich einem größeren Theater anzuschließen. Eine nicht unbedeutende Rolle spielen hierbei auch die Transportverhältnisse; Gastspiele in anderen Städten können vom finanziellen Standpunkt nur dann verantwortet werden, wenn es möglich ist, die Fahrt- und Transportkosten nieder zu halten. Soviel kann heute festgestellt werden, daß man erst am Beginn der Fusionsbestrebungen steht. Wohin sie führen, läßt sich im Augenblick noch nicht sagen.

Trauerkundgebungen für Stresemann

Der Reichspräsident

WTB. Berlin, 3. Okt. (Tel.) Der Reichspräsident, der zur Zeit in der Schorfheide weilt, hat an Frau Stresemann das nachfolgende Beileidstelegramm gerichtet:

„Tiefbewegt sende ich Ihnen und den Ihren den Ausdruck meiner herzlichen Teilnahme an dem plötzlichen Tode Ihres Gatten, der bis zum letzten Atemzuge so treu für sein Vaterland gearbeitet hat. gez. v. Hindenburg.“

Außerdem hat im persönlichen Auftrage des Herrn Reichspräsidenten Staatssekretär Dr. Meißner den Söhnen des verstorbenen Reichsministers heute vormittag im Trauerhause das tiefempfundene Beileid des Reichspräsidenten zum Ausdruck gebracht.

Der Herr Reichspräsident hat sich aus Anlaß des Todes des Herrn Reichsaußenministers entschlossen, seinen Aufenthalt auf dem Lande abzugeben. Er wird morgen vormittag nach Berlin zurückkehren.

Im Reichstag

WTB. Berlin, 3. Okt. (Tel.) Die für 10 Uhr angelegte Vollversammlung des Reichstages erfuhr infolge des plötzlichen Ablebens des Reichsaußenministers eine Verspätung um eine Viertelstunde. Der Ministerpräsident Dr. Stresemann war mit schwarzem Flor umhüllt; auf dem Platze selbst lag ein Blumenstrauß. Auf dem Abgeordnetenplatz Dr. Stresemanns war ein großer Strauß weißer Chrysanthemen niedergelegt worden. Am Regierungstische hatte Reichskanzler Müller Platz genommen, mit ihm die anderen Mitglieder des Reichskabinetts. Kommunizieren mochten der Sitzung nicht bei.

Vizepräsident Dr. Effer

eröffnet die Trauerfeier mit einer Gedächtnisrede, während der Reichstag sich erhebt. Er führte u. a. aus: Trauer erfüllt heute die Herzen des deutschen Volkes. Ein treuer Hüter seines Lebens- und Geltungswillens ist in den Seelen gestorben, unser Gustav Stresemann, Reichsminister des Auswärtigen. Der deutsche Reichstag trauert um eines seiner hervorragendsten Mitglieder. Mit außerordentlichem politischen Geschick übernahm seine hervorragende Persönlichkeit am 13. August 1923 das Reichskanzleramt in einem Augenblick, als der Ruhmampf abgebrochen werden mußte. Daß Dr. Stresemann vor schweren Aufgaben nicht zurückschreckte und daß er mit zäher Willenskraft den bis dahin in der Innen- und Außenpolitik ihn Ablehnen gegenüberstanden und sich für seine Politik eingesetzt hat, bleibt sein geschichtliches Verdienst. Er blieb Reichsminister des Äußeren bis auf den heutigen Tag. Was er auf diesem schwierigen Posten für Deutschland geleistet hat, steht in ehernen Letztern in das Lebensbuch unseres Volkes und Vaterlandes eingetragen. Das deutsche Volk dankt dem Dahingegangenen, daß er bis zum Ende seiner körperlichen Kräfte das Werk der Befreiung Deutschlands weitergeführt und zum innerpolitischen Wiederaufbau unseres Vaterlandes sehr viel getan hat. Der deutsche Reichstag hat diesem Danke hiermit tiefbewegt Ausdruck gegeben.

Darauf ergrüßte

Reichskanzler Müller

das Wort: Tief erschüttert steht die Reichsregierung, stehen die Regierungen der Länder mit dem Reichstag an der Bahre Gustav Stresemanns, dieses Staatsmannes, der seine Kraft in wahrstem Sinne des Wortes für sein Volk und für sein Land verzehrt hat. Es ist ein tragisches Geschick, daß er den Abschluß des Werkes nicht erlebt, dem er die letzten Jahre und die letzte Kraft seines Lebens gewidmet hat. Es war immer sein Ziel, die Befreiung Deutschlands zu erreichen. Die Reichsregierung ist der Überzeugung, daß dereinst die Geschichte, die weniger beeinflusst sein wird vom Streite der Parteien in der schweren Nachkriegszeit, ihm gerecht werden wird als einem Manne, der erfolgreich gearbeitet hat für sein Volk, der für sein Land und für sein Volk gelebt hat und gestorben ist.

Vizepräsident Effer: Wenn wir nicht unter so außergewöhnlichen Umständen tagten, würde ich dem Hause vorschlagen, die Sitzung zum Zeichen der Trauer aufzuheben. Da wir aber ein dringend notwendiges Gesetz heute zu verabschieden haben, schlage ich Ihnen vor, die Sitzung jetzt als Zeichen der Trauer bis 11 Uhr auszufahren. — Das Haus ist damit einverstanden.

Während der Trauerfeier waren auch die Nationalsozialisten im Saale nicht anwesend.

Um 11 Uhr wurde die Sitzung unterbrochen.

Die Zukunft des humanistischen Gymnasiums

Es wird uns geschrieben:

Gerade in unseren Tagen des Gestaltungswillens in den einzelnen Schülern findet starke Beachtung eine bei Weidmann erschienene Broschüre, „Die Zukunft des Gymnasiums“. Zunächst eine sehr eingehende Statistik über den Besuch dieser Schulart, die allerdings wesentlich für Preußen aufgestellt ist, aber auch für uns im Süden entsprechend Geltung hat.

Entstellenden Nachrichten gegenüber, die man in letzter Zeit schlagwortartig zu hören bekam, erstaunt man, hier eine steigende Besucherzahl nachgewiesen zu sehen. Für uns im Süden aber wesentlich das, was immer wieder Freunde des Gymnasiums mit allen Schichten und Breiten des Volkes verbindet: Ein Bekenntnis zu den Lebenswerten dieser neu erstarkten und neu in sich gesammelten Schulart. Ihr altes Bekenntnis gilt wie immer: Non multa, sed multum. Keine Fachschule mit einseitiger Wissensübermittlung, sondern eine auf Erkenntnis aller menschlichen Entwicklungszusammenhänge aufgebaute Bildungs- und Erziehungsschule; damit keine Ständeschule, sondern eine sozial empfindende und führende Schule; nicht ein Vierterlei des Wissens, das nie zum geistigen Besitz führt, sondern ein Arbeiten um seiner selbst willen. Kein Ästhetisieren, sondern Eame und Einführen zum eigenen Volkstum.

Diese Bekenntnisse sind in den Stimmen führender Männer der Zeit niedergelegt. Das macht sie doppelt wertvoll. Namen von Klang und Bedeutung. Gelehrte, Ärzte, Richter und Verwaltungsbeamte, Ingenieure, Redakteure aller Richtungen. Mit einem guten Wort Stresemanns sei das Büchlein gleich und Andersdenkenden empfohlen: „Aus dem Schüler des Weisen von Stagira erwuchs der tatenreiche Feldherr und Staatsmann Alexander.“

In der Länderkonferenz

WTB. Berlin, 3. Okt. (Tel.) Im Reichstag traten heute vormittag die Ministerpräsidenten und Minister der Länder zu der angekündigten Konferenz über den Youngplan zusammen. Die Sitzung wurde vom Reichskanzler Müller mit einem herzlichen Nachruf auf Dr. Stresemann eröffnet. Der Kanzler teilte mit, daß Dr. Stresemann sich noch gestern trotz seiner Erkrankung bereit erklärt habe, heute vor den Vertretern der Länder über die großen außenpolitischen Fragen zu sprechen. Die Vertreter der Länder hörten die bewegten Worte des Kanzlers lebend an.

Das Beileid der Diplomaten

WTB. Berlin, 3. Okt. (Tel.) Bereits in den frühen Morgenstunden haben sämtliche ausländischen Diplomaten in Berlin ihr Beileid zum Tode Dr. Stresemanns ausgesprochen. Die deutschen Missionen im Ausland haben telegraphisch Anteilnahme erhalten, bis einschließlich Sonntag Halbmittag zu fliegen.

Der Parteitag der Deutschen Volkspartei fällt aus

WTB. Berlin, 3. Okt. (Tel.) Wie im Reichstage verlautet, wird der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei heute nachmittag zusammentreten, um die Lage zu besprechen, die sich für die Partei durch den Tod ihres langjährigen Führers ergeben hat. Es ist damit zu rechnen, daß der Parteivorstand beschließt, den für die zweite Oktoberhälfte in Mannheim angesetzten Parteitag ausfallen zu lassen.

Wegen des Ablebens Stresemanns ist der für Samstag und Sonntag vorgesehene Empfang des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ in Berlin abgesetzt worden.

Das Beileid der Stadt Mannheim

DJ. Mannheim, 3. Okt. Anlässlich des Ablebens des Reichsaußenministers Dr. Stresemann hat der Oberbürgermeister der Stadt Mannheim dem Reichskanzler Hermann Müller folgendes Telegramm geschickt:

„Die Stadt Mannheim bedauert aufrichtig den Tod von Reichsaußenminister Dr. Stresemann, dessen außenpolitische Fähigkeiten gerade hier am Rande des besetzten Gebietes immer unvergesslich bleiben werden.“ gez. Dr. Heimerich.

Ein letzter Brief Dr. Stresemanns

WTB. Mannheim, 3. Okt. (Tel.) Beim Oberbürgermeister Dr. Heimerich ist heute morgen ein wahrscheinlich erst gestern unterzeichnet Brief folgenden Inhalts eingegangen: „Für Überwindung der Wölchüre „Mannheim — Bilder und Zahlen, Sorgen und Wünsche“ die ein eindrucksvolles Bild von der Lage der Stadt Mannheim gibt, spreche ich meinen verbindlichen Dank aus.“ gez. Dr. Stresemann.“

Der Lebenslauf Stresemanns

Gustav Stresemann, der nur 51 Jahre alt geworden ist, wurde am 10. Mai 1878 in Berlin geboren, wo sein Vater ein Restaurant an der Weidendammer Brücke innehatte. Nach dem Besuch des Andreas-Gymnasiums studierte er in Berlin und Leipzig Rechts- und Staatswissenschaften, und war dann zunächst von 1901 bis 1903 Assistent des Verbandes deutscher Schokoladenfabrikanten. Dann wurde er Syndikus des Verbandes sächsischer Industrieller. Von dieser Stellung aus schuf er sich auch das Feld für seine politische Betätigung als Mitglied der Nationalliberalen Partei.

Im Jahre 1907 wurde er erstmals in den Reichstag gewählt und trat dort im Laufe der Jahre mehr und mehr als Redner seiner Partei hervor, in deren Zentralvorstand er auch Mitglied wurde. Während des Krieges vertrat er eine scharf annexionspolitische Politik. Als es nach der Novemberrevolution im Winter 1918/19 zu einer Vereinigung der Fortschrittlichen Volkspartei mit einem Teil der Nationalliberalen kam, hielt er sich abseits und begründete die Deutsche Volkspartei, der die rechtsstehenden Nationalliberalen, namentlich in Westfalen und Sachsen zuzielen. Stresemann selbst wurde im Wahlkreis 15 (Schnabrück, Oldenburg, Aurich) in die Nationalversammlung gewählt, außer ihm 22 andere Abgeordnete seiner Partei. Im Namen dieser richtete er am 27. Januar 1919 einen Drahtgruß an den in Holland lebenden Kaiser Wilhelm II., der ein Bekenntnis zum monarchistischen Gedanken enthielt. Während der Ruhrkrise wurde offenbar, daß er andere Wege gehen wollte, als das Kabinett Cuno sie für richtig hielt, namentlich innerpolitisch indem er für ein Kabinett auf breiter Grundlage, die sog. „große Koalition“, enttrat.

Als dann am 12. August 1923 das Kabinett Cuno zurücktrat, wurde er mit der Kabinettsbildung beauftragt und zum Reichskanzler ernannt. Diese, seine Politik, fand in den Kreisen seiner eigenen Partei nicht ungeteilten Beifall. Besonders scharf wurde sie von den Deutschnationalen angegriffen. Anfang Oktober sah er sich zum Rücktritt genötigt, als trotz Aufhören des Ruhrwiderstandes die Franzosen nicht aufhörten, die rheinische Bevölkerung zu bedrücken. Doch kam es noch einmal zu einem zweiten Kabinett Stresemann, das aber Ende November wieder zurücktreten mußte.

In dem folgenden Kabinett Marx übernahm Stresemann das Portefeuille des Auswärtigen. Hier hat er im wesentlichen in Übereinstimmung mit Marx, eine Politik der Verständigung mit den ehemaligen Feinden Deutschlands befolgt. In der inneren Politik hielt er an der Koalition mit dem Zentrum fest, auch als es über der Frage der Beiziehung der Deutschnationalen zur Regierung, die er an sich wünschte, im Oktober 1924 zur Reichstagsauflösung kam.

In dem neuen Kabinett Luther vom 16. Januar 1925 blieb er Außenminister. Im Februar 1925 leitete er mit dem Vorschlag eines Sicherheitspaktens an Frankreich die Politik ein, die im Oktober 1925 zu der Konferenz von Locarno und am 1. Dezember 1925 zur Unterzeichnung des Sicherheitspaktens und der mit ihm verbundenen Schiedsverträge in London führte. Am 5. Dezember 1925 trat er mit dem gesamten Kabinett Luther zurück. Im zweiten Kabinett Luther übernahm er abermals das Auswärtige Ministerium, ebenso in den beiden folgenden Kabinetten Marx vom 17. Mai 1926 und vom 28. Januar 1927. Folgerichtig betrieb er inzwischen seine Politik der Verständigung, insbesondere mit Frankreich, die am 8. September 1926 zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund führte. Es folgte die vielerörterte Vespredung Stresemanns mit Briand in Thoiry (17. September 1926). Am 10. Dezember 1926 wurde ihm zusammen mit Briand und Chamberlain der Friedens-Nobelpreis zuerkannt. Anfang März 1927 führte er als erster deutscher den Vorsitz einer Sitzung des Völkerbundesrates in Genf. Bemerkenswert war, als er am 6. Juli 1926 in einer Ansprache an Studenten u. a. erklärte, daß er, dem der Sturz des Kaiserreiches besonders schmerzlich gewesen sei, jetzt bereit wäre, „die Republik mit seinem Leben zu bedenken“.

Die Anfeindungen, denen Stresemann infolge seiner Politik ausgesetzt war, führten zu einem Verleumdungsprozeß gegen den Rechtsanwalt Dr. Müller in Plauen, der am 19. Juli 1927 mit dessen Verurteilung zu 10 000 M. Geldstrafe in zweiter Instanz beendet wurde.

Am 25. Januar 1928 wurde Stresemann von der Universität Heidelberg zum Ehrendoktor ernannt und dort am 18. April 1928 zugleich mit dem amerikanischen Botschafter Schurman feierlich promoviert. Bald darauf erkrankte er nicht unbedeutend, so daß er den Sommer 1928 zu seiner Erholung verwenden mußte. Inzwischen war er im Mai wieder in den Reichstag gewählt und am 28. Juni 1928 in seinem Amt auch in dem neuen Reichskabinett Müller bestätigt worden. Am 5. August 1928 beging er das fünfjährige Jubiläum als Außenminister. Bald darauf übernahm er auch die Geschäfte wieder und begab sich dann zur Unterzeichnung des Kelloggspartes am 27. August 1928 persönlich nach Paris. Sein letztes Werk war der Abschluß der Haager Abmachungen.

Seit 1908 war Stresemann mit Käthe Kleefeld verheiratet, einer Schwester des kaiserlich hohenzollern-schwarzenburgischen Kammerpräsidenten, Dr. Kurt v. Kleefeld, der am 12. November 1918 von dem Fürsten zu Rippe-Deimold geodelt wurde.

Der Sowjetgeschäftsträger in Paris bittet um polizeilichen Schutz

Paris, 3. Okt. (Tel.) „Matin“ berichtet ausführlich über folgenden Vorfall: Der sowjetische Geschäftsträger in Paris, Botschafter Besedowski, erschien gestern nachmittag in dem der Sowjetbotschaft am nächsten liegenden Polizeikommissariat und stellte sich mit folgender Erklärung unter den Schutz der französischen Polizei:

Ich habe in der Botschaft eine lebhaft ausgesprochene Meinung über die Angelegenheiten der Moskauer Tscheka geäußert und mit angelegtem Gesicht diese Äußerung entschlossen, das Botschaftsgebäude zu verlassen. Man versuchte, mich mit Gewalt festzuhalten, es gelang mir jedoch, zu entkommen. Meine Frau und mein Kind befinden sich noch in der Botschaft. Ich betrachte meine Familie als in Gefahr befindlich und bitte die französische Polizei, einzugreifen, um sie zu befreien.

Der zuständige Polizeikommissar begab sich daraufhin in die Sowjetbotschaft, wo er nach Verhandlungen mit mehreren Angestellten durchsetzte, daß Frau Besedowski und ihr Kind mit ihrem Gepäck das Botschaftsgebäude verlassen.

Dem „Matin“ erklärt Besedowski, daß er seit einiger Zeit politische Meinungsverschiedenheiten mit seiner Regierung hatte. Gestern traf als Abgesandter der Tscheka, Herr Rosenmann aus Moskau ein. Er, Besedowski, sei z. B. für eine liberalere Politik gegenüber der Bauernschaft, ferner dafür, die Sowjets demokratisch auszugestalten, d. h. er sei für deren freie Wahl, wie bei jeder demokratischen Regierung. Der Abgesandte der Tscheka erklärte darauf: „Sie sind abtrünnig geworden. Sie werden unverzüglich nach Moskau zurückzukehren, um sich vor den Behörden für Ihr Verhalten zu verantworten.“ Ich lehnte das ab. Als ich das Tor des Botschaftsgebäudes verlassen wollte, stellten sich die beiden Pförtner mir in den Weg. Einer zog den Revolver und rief: „Wenn Sie noch eine einzige Bewegung machen, schieße ich Sie nieder.“ Ich lief in den Garten, kletterte über zwei Mauern bis in den Garten eines Nachbarhauses und begab mich dann zum nächsten Polizeikommissariat.

Verchwörung im peruanischen Meer

New York, 2. Okt. (Tel.) Meldungen aus Lima (Peru) zufolge ist eine kommunistische Verchwörung im peruanischen Meer entdeckt worden. Eine Anzahl Offiziere und Mannschaften sind verhaftet worden und werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Der Sklarekandal

Beispiellose Mißwirtschaft

Es stellt sich nun heraus, daß die Gebrüder Sklarek mit dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats der Anschlagungsgesellschaft der Stadt Berlin, dem kommunistischen Stadtrat Gabel, Geheimverträge abgeschlossen hatten, durch die sich die städtische Gesellschaft verpflichtet hatte, der Firma laufend Aufträge abzugeben. Der erste dieser Verträge ist auf recht eigenartige Weise zustande gekommen. Das Anschaffungsamt hat sich nämlich bei Abschluß seines Sondervertrages mit den Brüdern Sklarek in einer recht unangenehmen Situation befunden. Die Bilanz von 1925, die mit einem erheblichen Verlust schloß, wurde nämlich dadurch ausgeglichen, daß widerrechtlich den Brüdern Sklarek ein Betrag von 225 000 M zu Lasten geschrieben wurde. Als die Sklareks diese Bilanzverschleierung erfuhr, drängten sie auf Entschädigung. Eine Entschädigung wurde ihnen durch die Verträge gewährt, da sonst die Verschleierung aufgedeckt haben würden.

Einer der Geheimverträge wurde bei einer Hausdurchsuchung in den Sklarekschen Büros gefunden. Diese Entdeckung ist nicht von ungefähr geschehen, sie ist vielmehr auf die Mitteilung der Verhafteten selbst zurückzuführen, die jetzt offenbar zur Offenlegung übergehen und in Moskau die vielversprechende Aufzählung geben: „Wir sind es satt, als Sündenböcke einer korrupten und verwalterlosen Verwaltung dazuführen.“ Die Sklareks haben auch angedeutet, daß von den Geldern, die sie durch ihre Räuberei von der Stadtkasse erhalten haben, erhebliche Summen „Augenstehenden“ zugeflossen sind.

Wie es heißt, wird der Prozeß gegen die Gebrüder Sklarek voraussichtlich schon in 4 Wochen die Moskauer Gerichte beschäftigen. Der Magistrat beschloß, den Konkursantrag gegen die Firma Sklarek bestehen zu lassen, da bei der Unklarheit über die Höhe der Kreditoren und des Status dieser Weg geboten erscheint.

Die Neuregelung der Luftfahrt im besetzten Gebiet. Die Rheinlandkommission hat jetzt die angekündigte Ordnung über die Neuregelung der Luftfahrt erlassen. Danach ist das Besetzen des besetzten Gebietes grundsätzlich unter Bedingungen erlaubt, die in den deutschen Gesetzen und Verordnungen über Luftfahrt vorgeschrieben sind. Die Benutzung der Landesplätze Erdenheim bei Wiesbaden, Mainz und Weiden bei Tachen ist ohne weiteres gestattet. Landungen außerhalb dieser Plätze oder auf militärischen Flugplätzen bedürfen einer Genehmigung. Der Segelflugsport ist grundsätzlich frei. Für die Herstellung von Luftbildaufnahmen braucht eine Genehmigung bei der Rheinlandkommission nicht mehr nachgesucht zu werden.

Der Berliner Oberbürgermeister Dr. Böh, der zur Zeit in Amerika weilte, legte am Steuben-Denkmal in Washington einen Kranz mit drei Schleifen in den Farben der Stadt Berlin, des Deutschen Reiches und der Vereinigten Staaten nieder. In einer Ansprache bezeichnete er Steuben als ein Vorbild für Deutsche und Amerikaner.

Die russische Danbelsorganisation in London. Die „Arcof Limited“ bezog im Zentrum von London ein Gebäude am Strand mit einer großen Anzahl Büroräume, die sechs Stockwerke einnehmen und viele Tausend Pfund Sterling im Jahre kosten. Sie werden Platz für ein Personal von 400 Beamten bieten. Hiermit werden die einzelnen Abteilungen der Arcof, die seit der bekannten Polizeitagung von 1927 in London verstreut waren, wieder unter einem Dache vereinigt.

Baron Adelswärd. Der Präsident der Interparlamentarischen Union, der ehemalige schwedische Finanzminister Baron Theodor Adelswärd, starb in Stockholm im Alter von annähernd 70 Jahren.

Die Verwertung der durch die Räumung freierwerdenden Bestände

In Koblenz fand unter Leitung des Präsidenten Collatz von der Reichsvermögensverwaltung für die besetzten rheinischen Gebiete eine Sitzung statt, in der die Verwertung der bei der Räumung des besetzten Gebietes frei werdenden reichseigenen Bestände an Möbeln, Textilien, Haushaltsgegenständen und Kaffengerät besprochen wurde. Die Vertreter der Spitzenverbände erklärten sich mit den für die Verwertung vorgesehenen Richtlinien einverstanden, die einerseits den Schutz des Gewerbes, andererseits die Versorgung der Armeen der Bevölkerung mit Hausgerät bezwecken.

Zur Erreichung dieses Zieles ist beabsichtigt, nicht nur im besetzten Gebiet, sondern auch in den Städten des unbesetzten Gebietes Verkaufsläger zu errichten und die Geräte an Krankenhäuser, Wohlfahrtsorganisationen, einen bestimmten Kreis von Bedürftigen, insbesondere an Flüchtlinge und Schwerkrriegsbeschädigte, Ausgewiesene und Hochwasserschädigte abzugeben. Die Geräte werden an Orte ihrer Verwertung durch eine Sachverständigenkommission abgeschätzt, die aus einem Sachverständigen als Vorsitzenden und zwei von der zuständigen Handels- und Gewerbestammer ernannten Sachverständigen besteht.

Glück fordert selbständige Verwaltung

Am Montag fand in Straburg die Herbsttagung des unterelbischen Generalrats begonnen. Unter den eingebrachten Anträgen von politischem Interesse ist ein Antrag der Volkspartei zu erwähnen, der dem Ministerpräsidenten Briand den Dank ausspricht für seine Politik im Haag und in Genf und daran die Hoffnung knüpft, daß er auch für die elbische Frage die Lösung finden möge, die den Forderungen der Bevölkerung in Bezug auf selbständige Verwaltung, eigenen Regionalrat und eigenes regionales Budget entspricht.

Die autonomistische Landespartei hat einen Antrag mit ähnlichen Forderungen, Autonomie und gesetzliche Gleichberechtigung der deutschen Sprache mit der französischen, eingebracht, der eine Vertrauensstundeung an Briand nicht enthält. Beide Anträge stimmen überein in der Forderung der Annexion für die Opfer des Colmarer Komplotzprozesses und die übrigen politischen Verurteilten.

Reichspräsident Hindenburg hat zu seinem 82. Geburtstag am Mittwoch zahlreiche Glückwünsche empfangen, darunter diejenigen der Reichsregierung und der Länderregierungen.

Der Reparationsagent Parker Gilbert ist von New York auf einem Unlanddampfer nach Europa abgereist.

Die Führer der deutschen Bauernschaft haben dem Reichsernährungsminister ihre Wünsche und Vorschläge zur Behebung der landwirtschaftlichen Notlage vorgetragen. Der Minister konnte sich damit im großen und ganzen einverstanden erklären. Er will sich u. a. für eine Erhöhung der Vermögensquote auf 50 Proz. für die nächsten Monate einsetzen.

Fälligkeit der Aufwertungshypotheken. Zu Nachrichten über einen Gesetzentwurf, der die Fälligkeit und Verzinsung der Aufwertungshypotheken behandelt, wird mitgeteilt, daß es sich um einen vorläufigen Referentenentwurf handelt, der nur dazu bestimmt ist, den Landesregierungen eine Unterlage für die Prüfung des Fragenstoffes zu geben.

Konferenz der Reichsbahnpräsidenten. Dienstag fand eine Konferenz der Präsidenten der verschiedenen Reichsbahndirektionen im Kurhotel Bad Schachen bei Lindau statt. An dieser Konferenz nahm auch Generaldirektor Dr. Dörpmüller teil. Für Nachmittag war eine Sonderfahrt der Konferenzteilnehmer nach Meersburg auf der „Algen“ vorgesehen.

Kein Wohnungswechsel des ehemaligen Kaisers. Neuter meldet aus dem Haag, daß nichts Wahres an den im Ausland veröffentlichten Gerüchten ist, denen zufolge der ehemalige deutsche Kaiser beabsichtigt, Haus Doorn zu verlassen, und seinen Wohnsitz auf einem Schloß zu nehmen, das er in der Nähe von Coburg angekauft haben soll.

„Oberleutnant Krull“ wieder festgenommen. Der am 27. Juli aus der Untersuchungshaft in der Staatsstrankenanstalt Friedrichsberg entwichene 32jährige Kaufmann Ernst Krull, der aus der Nordaffäre Rosa Luxemburg als „Oberleutnant Krull“ bekannt ist, ist in Bergedorf bei Hamburg auf offener Straße ermittelt und verhaftet worden.

Verlagsdirektor Alois Godel †. Mittwochabend verschied unerwartet in Hamm in Westfalen, seiner Heimat, Verlagsdirektor Alois Godel, der Schöpfer des Oberschlesischen Zentrumspreßkongressen, im Alter von 42 Jahren. Verlagsdirektor Godel wirkte fast 20 Jahre in Oberschlesien, davon 8 Jahre als Chefredakteur des „Oberschlesischen Kurier“.

Badischer Teil

Die Tagung der Bad. Landwirtschaftskammer

In der Sitzung vom Mittwoch genehmigte die Kammer die Bilanz für 1928/29 und erteilte der Rechnungsführung Entlastung. Das verlossene Jahr hat eine Besserung der Finanzlage der Kammer und der Wirtschaftlichkeit der Güter gebracht.

Alsdann behandelte Oberbaurat Buergelein den Stand der Feldbereinigung in Baden vom technischen Gesichtspunkte aus, während Direktor Müller die volkswirtschaftliche Seite dieses Gebietes erörterte. Ein Antrag des Präsidenten Wachs auf Erneuerung des Vertrages mit dem Badischen landwirtschaftlichen Verein (der von der letzten Vollversammlung genehmigt worden war) wurde abgelehnt. Entnimme Annahme fand ein Antrag über die Dringlichkeit von Hilfsmitteln für den notleidenden Weinbau. — Damit war die Tagung beendet. Die nächste Vollversammlung findet im Frühjahr statt.

Die Bahnfahrtgutscheine für Kriegsschädigte

Durch die Presse ging in den letzten Tagen eine Notiz, wonach Gutscheine, die von Versorgungsämtern für Kriegsschädigte zu Bahnfahrten ausgestellt worden waren, von einzelnen Dienststellen der Reichsbahndirektion Berlin als ungültig mit der Begründung abgelehnt wurden, daß die Versorgungsämter die von ihnen ausgegebenen Gutscheine nicht wieder eingelöst hätten.

Die Reichsbahndirektion Berlin teilt hierzu mit, daß diese Dienststellen eigenmächtig gehandelt haben, wenn es auch zutrifft, daß Gutscheine von Versorgungsämtern in den vereinbarten Nachfristen nicht eingelöst wurden. Die Reichsbahndirektion hat prüfen ihr die Angelegenheit bekannt wurde, sofort angeordnet, daß auch bei Rückständen in der Einlösung die Gutscheine weiterhin anzunehmen seien.

Aus den Parteien

Im Alter von 66 Jahren ist in Oberrotweil (Kaiserstuhl) das frühere Mitglied des Badischen Landtags, Freiherr Alfred von Gleichenstein gestorben. Er hatte sich zuerst der Jurisprudenz zugewandt, widmete sich dann später dem landwirtschaftlichen Beruf und verwaltete sein dortiges Gut. Als Mitglied der Zentrumspartei wurde er 1905 in die Zweite Kammer gewählt und gehörte dem Landtag einschließlich der sogenannten Badischen Nationalversammlung bis 1921 an.

Tagungen

Süddeutscher Taubstummentag in Heidelberg. Am Samstag und Sonntag trafen sich in Heidelberg in Gemeinschaft mit den Ländern Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Hessen-Nassau und der Pfalz die süddeutschen Taubstummen zu ihrem ersten süddeutschen Taubstummentag, zu dem ungefähr 80 Vertreter aus Süddeutschland erschienen waren. Am Samstag eröffnete Gaberdiel (Wiesloch), der erste Vorsitzende des Taubstummenvereins, die Versammlung. Nach ihm sprach Lehrer Interbirtler (München) über süddeutsche Organisationsfragen. In einem sehr interessanten Referat betonte er die Notwendigkeit des Zusammenhanges und forderte die Schaffung einer süddeutschen Gehörlosenzeitung.

Aus der Landeshauptstadt

Karlsruhe wirkt für seine „Herbsttage“

Für die „Karlsruher Herbsttage 1929“ sind von der Stadt und dem Verkehrsverein Karlsruhe gleichzeitig zwei anscheinliche Werbeproschüren herausgegeben worden. Das eigentliche Programmheft enthält als Sondernummer der Karlsruher Wochenchau, der amtlichen Zeitschrift des Verkehrsvereins, eine erschöpfende Aufzählung aller Veranstaltungen in übersichtlicher Gruppierung, eine Reihe von Originalbeiträgen und vornehmen Bildschmuck. Das Titelblatt des 72 Seiten umfassenden Heftes, nach dem Entwurf von Professor H. Rüdiger (Karlsruhe), darf in seiner dreifarbigigen Ausführung als äußerst geschmackvoll und werbeeffizient bezeichnet werden.

Das 1. Badische Brudner-Fest vom 6. bis 10. November, die bedeutendste Veranstaltung der diesjährigen „Karlsruher Herbsttage“, gibt Anlaß, jetzt schon eine besondere Werbeproschüre erscheinen zu lassen. Das Heft, ebenfalls 72 Seiten stark, schmückt die farbige Verkleinerung des Brudner-Festplakates nach dem Entwurf von Kunstmaler Ludwig Schweizer (Karlsruhe), es enthält mehrere wertvolle Originalartikel aus der Feder erster Brudner-Kenner und Brudner-Schüler, reichen Bildschmuck, praktische Angaben zum Besuch Karlsruhes sowie das gesamte Programm der „Karlsruher Herbsttage“.

Außer diesen in einer Gesamtauflage von 10 000 Stück herausgegebenen Sondernummern der Karlsruher Wochenchau wurden für die Herbsttage und das 1. Badische Brudner-Fest noch zwei vorzügliche Plakate hergestellt, die die erwünschte Wirkung nicht verfehlen dürften und besonders zum Besuch der Herbsttageveranstaltungen im Oktober und November beitragen werden.

Die Vogelwarte auf Rappenswirt. Die neuerbaute Vogelwarte der Stadt Karlsruhe auf der Rheininsel Rappenswirt wird am Samstag, den 12. Oktober d. J., eröffnet. Die Anstalt hat den Zweck, die wirksamsten Methoden des Vogelschutzes und der Vogelvermehrung wissenschaftlich systematisch zu untersuchen und die erprobten Methoden dann in der Wirklichkeit anzuwenden. Die Anstalt soll insbesondere dazu dienen, den Lehrern, Forstleuten und Landwirten, in allererster Linie aber der Jugend die Kenntnis der Vogelwelt zu vermitteln in ihnen die Liebe zu den gefiederten Sängern und das Interesse für den Schutz und die Vermehrung der heimischen Vogelwelt zu wecken.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte, Karlsruhe. Der gestern hier durchgezogene Sturmwirbel hat sich nach Osten verlagert. Sein Kern liegt aber noch unbeeinträchtigt bei Schottland. Infolgedessen haben wir die außergewöhnlich warme Bitterung bei Zufuhr subtropischer Warmluft durch föhnische, auf der Vorderseite des Wirbels herrschende Südwestwinde noch behalten. Kaltluft, die schon gestern die britischen Inseln überflutet hatte, ist entlang einer über Norddeutschland entwidelten und an verbreiteten Regenfällen erkennbaren Schleiße nach Osten vorgezogen, ohne unser Gebiet zu erreichen. Ein Ausläufer des Wirbels hat Westfrankreich erreicht und wird uns nach vorübergehender Aufheiterung Niederböhme mit Abkühlung bringen. Wetterausfichten: Nach Wegzug einer Regengrenze wieder aufsteigend und kühl, bei westlichen Winden.

Handel und Wirtschaft

Berliner Devisennotierungen

	3. Oktober		2. Oktober	
	Weib	Orte	Weib	Orte
Amsterdam 100 G.	168.31	168.65	168.28	168.62
Kopenhagen 100 Kr.	111.89	112.11	111.91	112.02
Italien . . . 100 L.	21.94	21.98	21.94	21.98
London . . . 1 Pfd.	20.368	20.408	20.372	20.412
New York . . . 1 D.	4.192	4.200	4.191	4.199
Paris . . . 100 Fr.	16.44	16.48	16.45	16.49
Schweiz . . . 100 Fr.	80.90	81.06	80.92	81.08
Wien 100 Schilling	58.92	59.04	58.94	59.06
Braun . . . 100 Kr.	12.412	12.432	12.406	12.426

Die Lage der Maschinenbaugesellschaft, Karlsruhe. Nachdem bereits seit Jahren die Bestellungen der Deutschen Reichsbahn fast völlig ausgeblieben haben, sah sich die bisher hauptsächlich auf den Lokomotivbau eingestellte Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe zu einer einschneidenden Umstellung des Betriebes gezwungen, womit auch eine Verminderung der Arbeiterzahl verbunden war. Nun ist neuerdings wieder 22 Angestellten gekündigt worden. Der „Bad. Beob.“ schreibt dazu, daß die Gesellschaft jedenfalls an einem katastrophalen Mangel an Betriebsmitteln leide, und stellte die Frage, ob die Stadtgemeinde Karlsruhe nicht ebenso wie bei den Berlin-Karlsruher Industriewerken in ihrem eigenen Interesse der Gesellschaft Unterstützung angedeihen läßt, auf die das alte Karlsruher Unternehmen Anspruch habe. Die Möglichkeiten für ein geistliches Weiterarbeiten seien, wenn die Gesellschaft in Besitz von Betriebsmitteln komme, durchaus gegeben. Das Hauptfabrikationsgebiet sind hydraulische Pressen aller Größen, Großkälteanlagen, Fernheizwerke, Dampfessel usw.

Zentralbüro für die Rheinschiffahrt. Im Haag ist — der „N. Bad. Landesztg.“ zufolge — von einigen an der Rheinschiffahrt beteiligten deutschen und holländischen Schlepp- und Frachtreedereien ein Zentralbüro für die Rheinschiffahrt errichtet worden mit einem vierfachen Zweck: 1. Allgemeine den Rheinschiffahrtsbetrieb berührende Fragen einheitlich zu regeln. 2. Behörden als Ratgeber zu dienen. 3. Einen allgemeinen Auskunftsdienst für die Mitglieder zu schaffen und 4. Sonstige gesetzliche, die Rheinschiffahrt fördernden Maßnahmen zu treffen. Mit Lohn- und Gehaltsfragen sowie Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern soll sich das Zentralbüro nicht befassen.

Dem Rheinisch-vestfälischen Elektrizitätswerk (RWE) ist es gelungen, im Geschäftsjahr 1928/29 den Stromabsatz um 30 Proz. auf 2,7 Milliarden Kilowattstunden zu steigern. Die Steigerung bei den reinen RWE-Betrieben macht 40 Proz. aus. Sie lieferten eine Strommenge von insgesamt 2 Milliarden Kilowattstunden. Dem RWE ist es möglich, trotz erhöhter Abschreibungen und trotz eines erhöhten Kapitals wieder 9 Proz. Dividende zu zahlen.

Der erste Flug mit dem Raketenflugzeug

Frei von Opel gelang es am Montagmorgen auf dem Flugplatz in Frankfurt a. M., mit einem Raketenflugzeug sich in die Luft zu erheben. Das Flugzeug erreichte eine Höhe von etwa 20 Meter, in der es sich auch hielt, während es ungefähr die Hälfte des Flugplatzes umkreiste. Die Geschwindigkeit mochte 150 Kilometer betragen. Während des Fluges, der nur wenige Minuten dauerte, wurden noch weitere vier Raketen abgeschossen. Bei der Landung wurde das Rumpfgestell ernstlich beschädigt. Bei dem Raketenflugzeug handelt es sich um eine Konstruktion des Mannheimer Segelfliegers stud. ing. Julius Hatry.

Im Frankfurter Zoologischen Garten wurde einem Jungen, der sich zu weit an den Bärenzwinger heranwagte, von einer Bestie der Arm abgebissen.

Das Kleinluftschiff D.M.K. 27 ist in Magdeburg im Sturm beim Ankermast losgerissen worden und zerschellt.

In Elizabethtown in Tennessee hat der stellvertretende Präsident der amerikanischen Bemberg-Glanzstoff-Gesellschaft, Konful Kummer, Selbstmord durch Öffnen der Pulsadern verübt. Kummer war in Barmen geboren, früher Konful in Portugal und unter anderem Direktor der British Bemberg Company, der Associated Rayon Company und der Kodak A.G.

Gemeinderundschau

Ein neues Postgebäude in Mosbach. Das jetzige Postgebäude in Mosbach genügt dem Verkehr nicht mehr. Die Oberpostdirektion Karlsruhe hat mit der Stadtgemeinde einen Vertrag abgeschlossen, nach dem ein Postgebäude mit einem Kostenaufwand von 280 000 M erstellt werden soll.

Die Milchzentralgenossenschaft Waldshut-Säckingen ist nun endgültig gebildet worden. Die neugegründete Zentralgenossenschaft will mit der Stadt Waldshut zusammen eine Molkerei gründen. Man hofft, dadurch den Landwirten einen regelmäßigen Absatz zu sichern und sie gleichzeitig von der schweizerischen Milchzufuhr unabhängiger zu machen.

Ehrung von Bürgermeister Krauß, Kehl. Der Gemeinderat Kehl hat beschlossen, das Andenken an den nach Mainz berufenen bisherigen Bürgermeister Dr. Krauß dadurch zu ehren, daß im Gemeinderatsaal sein Bild aufgehängt und eine Straße nach ihm benannt wird.

Der Bürgerausschuß Kandern lehnt die Steuergrundbeiträge auf 50, 20 bzw. 300 Pf für das Grundvermögen, das Betriebsvermögen bzw. den Gewerbeertrag fest. Hierauf werden gleiche prozentuale Zuschläge beschlossen werden. Weiter wurde die Aufnahme eines Darlehens von 16 000 M von der Verbandspartei Kandern genehmigt. Weiter wurde dem Turnverein Kandern eine jährliche Unterstützung von 800 M bewilligt, wofür er den Schulen die Turnhalle zur Verfügung zu stellen hat.

Verkehrsgemeinschaft Hochschwarzwald. Unter reger Beteiligung hielt die Verkehrsgemeinschaft Hochschwarzwald in St. Märgen eine Tagung ab. Abgelehnt wurde der Antrag des Arbeitsausschusses mit 32 zu 23 Stimmen, auf eine Gemeinschaftsdekret vorläufig zu verzichten. Die Mehrzahl der

angeschlossenen Orte hat sich für die Beibehaltung ausgesprochen. Von dem Austritt Bernaus aus der Verkehrsgemeinschaft wurde Kenntnis genommen, die Aufnahme Höchenschwand gutgeheißen. Im Verlaufe der Verhandlungen, die Regierungsrat Fick leitete, wurde Prof. Fischer, Hintergarten, zum zweiten Vorsitzenden gewählt.

Heidelberger Arbeitsmarkt. In der Arbeitslosenversicherung im Arbeitsamtbezirk Heidelberg sind in Unterstützung 2990 Arbeitslosenversicherung. Davon 2118 männliche, 872 weibliche, in der Kreisfürsorge 1448, davon 843 männliche, 605 weibliche, zusammen 4438 Personen. Die Stadt Heidelberg ist an der Gesamtziffer beteiligt mit 1343 in der Arbeitslosenversicherung und 567 in der Kreisfürsorge, zusammen 1910 Personen.

Die Entschädigung um den verlorenen badischen Besitz. Schon seit mehreren Jahren geht der Kampf zwischen einer Reihe badischer Gemeinden und dem Reich wegen der Entschädigung des auf linksrheinischem Gebiete verlorenen Gemeindebesitzes. Bereits vor einigen Jahren hatte das Reich der Gemeinde Rottenweier für den im Elsaß verlorenen Wald im Werte von etwa 400 000 M eine Abfindung von 500 M angeboten, was abgelehnt wurde. Nunmehr ist es Lt. Zahrer Jg." den Bemühungen des Dr. Ivan Meher von Lahe, zur Zeit in Berlin, gelungen, vom Reich eine bedeutend höhere Entschädigungssumme zu erlangen in Höhe von 67 850 M. Von dieser Summe wurde ein Viertel bar ausbezahlt; der Rest bleibt in Schuldverschreibungen stehen.

Kurze Nachrichten aus Baden

D3. Mannheim, 1. Okt. Der Feuilletonredakteur des „Mannheimer Tagblatts“, Fritz Droop, feierte heute das 25jährige Jubiläum seiner journalistischen Tätigkeit. Er ist Vorstandsmitglied des Rheinischen Dichterbundes und Ehrenmitglied der Gesellschaft für deutsche Schrifttum. Droop hat neben seinen zahlreichen Theaterkritiken und Aufsätzen eine Reihe von literarischen Arbeiten publiziert.

bl. Mannheim, 1. Okt. In der Kunststraße wurde von der „Badischen Urania“ Tischspiel-Gesellschaft in Gemeinschaft mit der Deutschen Beamten-Warenverforgungs-G. m. b. H. ein moderner Bau in Form eines Hochhauses erstellt. Der untere Teil ist zu einem Kino „Univerium“ ausgebaut. Darüber ist das Warenhaus der Deutschen Beamten-Warenverforgungs-G. m. b. H. aufgestockt. Die Straßenseite zeigt einen achtstöckigen Erkerbau.

bl. Heidelberg, 1. Okt. Der Abruch des Neuen Kollegienhauses ist nahezu beendet. Das Neue Kollegienhaus, das rund 100 Jahre stand, hatte infolge seiner massiven Bauart noch Jahrhunderte überdauert. Es muß dem Neubau weichen, der aus der Schurman-Stiftung errichtet wird. Mit den Neubauarbeiten wird im Laufe des Monats Oktober begonnen.

bl. Bruchsal, 2. Okt. Die hiesige Ausstellung erfreut sich eines sehr guten Besuches, und zwar namentlich aus Bauernkreisen, die viel Interesse für die in reichem Maße ausgestellten landwirtschaftlichen Gegenstände bezeigen. Sehr aufschlußreich sind die Ergebnisse der verschiedenen Versuchsanstalten.

D3. Liebolsheim (Amt Karlsruhe), 3. Okt. Heute nacht 1/3 Uhr, entstand in der Scheune des Landwirts Emil Wächter Feuer, das sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete und die angrenzenden Gebäulichkeiten ergriff und insgesamt drei zweistöckige Wohnhäuser und zehn mit Heu- und Strobdorräten gefüllte Ekomiegebäude in Schutt und Asche legte. Es wird Brandstiftung vermutet. Sechs Familien sind obdachlos. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 150 000 M, davon entfallen auf die Gebäude 100 000 M, auf die Fahrnisse 50 000 Reichsmark. Vier Stück Großvieh sind mitverbrannt.

Kehl a. Rh., 3. Okt. Am letzten Sonntagabend kamen vier Soldaten der in Kehl stationierten Truppe blutbefleckt, erschlagen, ohne Mütze und ohne Koppel in die Kaserne zurück. Sie erklärten, von etwa 15 jungen Burschen der benachbarten Ortschaft Bodesweier überfallen und mißhandelt worden zu sein. Schließlich gestanden sie, daß sie die Sache freierfunden hätten. Sie hätten nachmittags etwas über den Durst getrunken, dabei seien sie in Wortwechsel geraten, der schließlich zu Tätlichkeiten ausartete. Was wäre für die arme Ortschaft daraus geworden, wenn die Sache nicht so rasch aufgeklärt worden wäre.

bl. Kehl a. Rh., 3. Okt. Der Bezirksgruppenführer der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei, Bezirk Kehl-Oberrhein, Kaufmann Willi Walter, Kehl, wurde von dem Militärgericht Kehl wegen Verleumdung der Befehlsgewalt im Abwesenheitsverfahren zu vier Wochen Gefängnis und 200 M Geldstrafe verurteilt. Walter hat einstweilen das unbefugte Gebiet aufgesucht und betreibt von dort aus die Verurteilungshandlung in Mainz.

D3. Konstanz, 1. Okt. Seit circa 10 Tagen vollzieht sich im Bodensee ein Massensterben junger Krebser (Barfische) lektjähriger Brut. Von Kreuzlingen bis Rorschach wurden überall am Ufer massenhaft Krebser lektjähriger Brut angeschwemmt. Die gleiche Erscheinung ist letztes Jahr etwa 14 Tage früher beobachtet worden. Die Vermutung der Fischer geht dahin, daß die Fischlein der Eigenart des Bafjeres und besonders seiner abnormen Temperatur zum Opfer fallen.

D3. Insel Mainau, 2. Okt. Der König von Schweden, der bekanntlich morgen von Stockholm nach der Insel Mainau reist, wird bis zum 15. Oktober auf der Insel verweilen. Die Königin wird zu diesem Zeitpunkt vermutlich nach dem Süden reisen, der Haushalt im Schloß wird dann für dieses Jahr endgültig aufgehoben werden.

D3. Meersburg, 2. Okt. Die Konferenz der Präsidenten der Deutschen Reichsbahn, welche am Dienstag in Bad Schachen am Bodensee stattfand, schloß mit einer Fahrt auf dem neuen badischen Motorboot „Algau“ nach Meersburg. Sämtliche Präsidenten der 30 Reichsbahndirektionen, mit dem Generaldirektor Dr. Dörpmüller, haben an dieser Herbstfahrt auf dem Bodensee teilgenommen. Das Riesenflugzeug Do X erschien bald vor Meersburg und führte mit 20 Ehrengästen der Konferenz einen Flug aus, an dem Generaldirektor Dr. Dörpmüller, mehrere Reichsbahnpräsidenten u. Bürgermeister Dr. Woll teilnahmen. Zu gleicher Zeit waren die Teilnehmer an der Nordpolfahrt des Zepellinflugschiffes in Meersburg. Polarforscher und Geographen, unter ihnen Hansen, Bent und andere bekannte Persönlichkeiten der Wissenschaft.

Gardinen Dekorationsstoffe
in großartiger Auswahl • Billigste Preise

Leipheimer & Mende

Holen Sie sich Rat
langjährige Sachkenntnis und Hilfe durch unsere altbewährten Haarpflegemittel, wenn Haarkrankheiten oder Störungen irgendwelcher Art im Wachstum der Haare sich zeigen, während unserer am **Freitag, den 4. u. Samstag, den 5. Oktober**, von 10-7 Uhr, für unsere Niederlage, Adoff Durr, Bahnhofplatz 4, in Karlsruhe, Reichstraße 16, 1 Treppe

G. Schneider & Sohn, Stuttgart Gymnasiumstraße 21 a.

Bad. Lichtspiele Konzerthaus
Spielfolge ab Freitag, 4. Oktober, täglich 20,30 Uhr, Sonntags nur 16 Uhr
WOCHENSCHAU
IM WINTER AUF DEN GROSS-VENEDIGER
Herrlichste Naturaufnahmen
Zwischenspiel Melodien aus Madame Butterfly von Puccini
Im Schatten des Yoshiwara
I. Original-Japan-Großfilm in Deutschland
Darsteller: 841
O-Kiku, die Schwester . . . A. Tschihaya
Rikaya, der Bruder . . . J. Bondoh
O-Ume, die Frau von Yoshiwara . . . Y. Ogawa
Der Mann mit dem Polzeinknäuel . . . J. Schoma
Zeit der Handlung: Um 1850 in Japan
Jugendl. unt. 18 Jahren haben keinen Zutritt
Kartenvorverkauf. Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße und im Büro: Klauprechtstr. 1 (9-1 u. 3-5 Uhr)

Badisches Landestheater
Freitag, 3. Oktober
*F2. (Freitagmiete)
Th.-Gem. 1001-11000
Orpheus und Eurydike
von Gluck
Dirigent: Schwarz
Regie: Ruhlenbecher
Mitwirkende:
Blant, Franz, Magda Strad, Winter
Anfang 20 Ende 22 1/2
Preise C (1-7.20)

STOFFE
Damenstoffe
Mantelstoffe
Herren-Anzugstoffe
831 empfiehlt in großer Auswahl
Wilhelm Braunagel
Herrenstr. 7, zwischen Kaiserstr. u. Schloßplatz

KARLSRUHE AUSSTELLUNG
DIE GEBRAUCHSWOHNUNG
23 HAUSTYPEN - 228 WOHNRUMME
30 NEUZEITLICH MOBILIERT
DAMMERSTOCK
vom 29. Sept. bis zum 27. Okt. 1929
Oberleitung: Prof. Dr. W. Gropius
Ein- und Mehrfamilienhäuser

Zurück! 815
Dr. W. Koellreutter
Facharzt f. Hals-, Nasen-, Ohrenleiden, sowie Plastik und Kosmetik für Nase und Ohr
Hausbesuch nach telefonischer Verabredung

COLOSSEUM
TÄGLICH 8 UHR
GASTSPIEL
„Komm zu mir“

Bad. Lokaleisenbahnen AG.
Aufsichtsratswahlen betr.
Wir zeigen hiermit an, daß die Herren Professor Dietrich, Karlsruhe, Oberbürgermeister Finter, Karlsruhe, und Rechtsanwalt Dr. Fischer, Berlin, auf ihren Wunsch aus unserem Aufsichtsrat ausgeschieden sind.
In der Generalversammlung am 10. September wurden neu in den Aufsichtsrat gewählt die Herren Bürgermeister Albert, Durlach, Parteisekretär Trinks, Karlsruhe, Fabrikant Schweigert, Pforzheim.
Karlsruhe, den 2. Oktober 1929. 3.359
Bad. Lokaleisenbahnen, AG.
Der Vorstand.

Befegung der Stadtkasse in Wallbühnen betr.
Bis zum Dienstantritt des neuen Stadtrechners und zu dessen Unterstützung wird für einige Monate eine fachkundige Auditshilfe zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Vorbildungs- und Beschäftigungsnachweisen unter Angabe der Vergütungssprüche wollen dem Unterzeichneten eingereicht werden.
Wallbühnen, den 1. Oktober 1929. 3.340
Der Bürgermeister:
gez. Dr. Trautmann.

Bonnendorf, 3.610
Güterrechtsregister Bd. I S. 232: Bruch, August, Unternehmer in Grafenhausen, u. dessen Ehefrau Emma, geb. Ederle.
Vertrag vom 18. Juli 1929: Gütertrennung.
Bonnendorf, den 30. September 1929.
Bad. Amtsgericht.
Trüberg, 3.608
Bereinsregisteramt
zu D.-S. 18: — Schützen-

Detektiv - Institut u. Privat-Konkult
Argus Mannheim
O 6, 6
Planken
Selbstanschluß 23305
A. Maier & Co., G. m. b. H.